

Das Alphorn-fa im Jodel

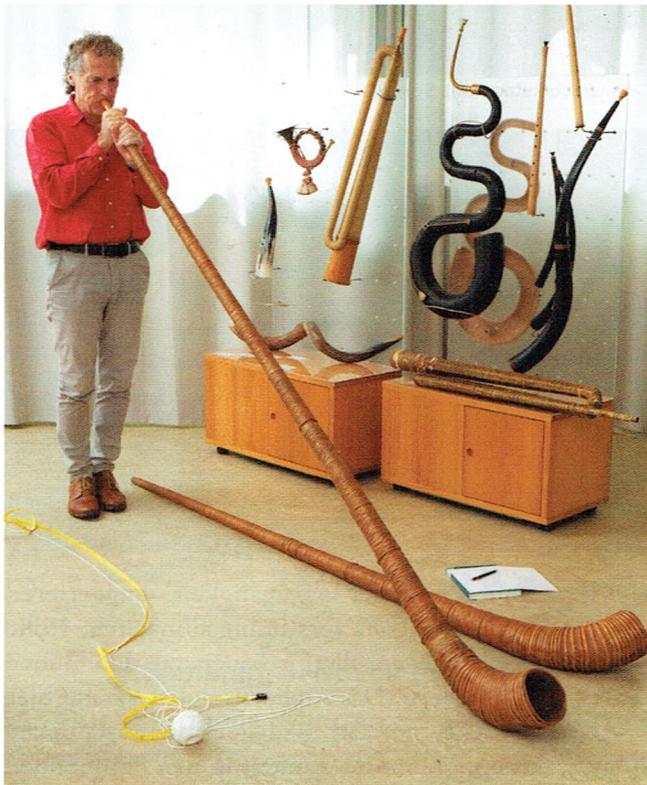
Eine Verbindung des Naturjodels mit der Alphornmusik besteht über die Naturtonreihe, die Tonleiter des Alphorns. Darin ist der schräge Ton - Alphorn-fa genannt - enthalten.

Von Raymond Ammann, Andrea Kammermann und Yannick Wey

Teil 5

Die Naturtonreihe kommt zustande, weil das Alphorn keine Grifflöcher oder Ventile besitzt und die verschiedenen Töne nur durch Überblasen erzeugt werden können. Siehe Naturtonreihe auf der rechten Seite.

Ein paar Töne der Naturtonreihe stimmen nicht mit dem temperierten Tonsystem überein, auf welchem die europäische Musik normalerweise aufgebaut ist. In der Abbildung der Naturtonreihe erhalten diese Töne ein spezielles Vorzeichen. Das Alphorn-fa ist in der



Alphorn-fa auf einem historischem Alphorn aus der Musikinstrumentensammlung Willisau, gespielt von Raymond Ammann.



Betrüfer in den Alpen.

Naturtonreihe der elfte Ton und sticht besonders hervor, da es stark von der gewohnten Tonleiter abweicht. Wir haben diesen Ton rot umrahmt. Das Alphorn-fa kann auf anderen Instrumenten, zum Beispiel dem Klavier, nicht gespielt werden, es liegt genau in der Mitte zwischen den Tönen F und Fis. Aus diesem Grund klingt dieser Ton in den Ohren von Leuten, die mit dem Alphorn nicht vertraut sind, ziemlich schräg.

Interessanterweise hat das Alphorn-fa den Weg in einige Jodel gefunden. Das ist ein klares Anzeichen



Der Volksmusikforscher Heinrich Szadowsky (1828-1878).

Musikalische Beziehung zwischen Alphornmusik und Jodel - Fakt oder Ideologie?

Ein Forschungsprojekt der Hochschule Luzern - Musik

Leitung Raymond Ammann

Mitarbeit Andrea Kammermann, Yannick Wey und Charlotte Vignau

Dauer 2015 bis 2018

Internet www.hslu.ch/alphorn-jodel

Publikation In ALPENROSEN erscheint eine Serie zur aktuellen Forschung.

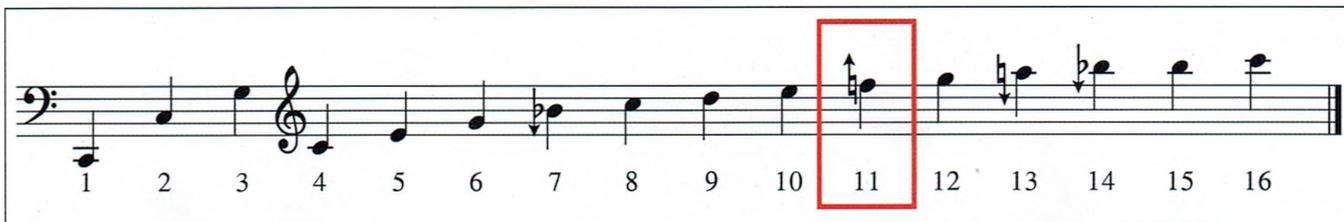
Nach Abschluss des Projektes werden die Ergebnisse in einem Buch veröffentlicht.

Lucerne University of Applied Sciences and Arts

**HOCHSCHULE
LUZERN**

EMM

Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung



Naturtonreihe, wie sie auf dem Alphorn spielbar ist.

dafür, dass Alphornmusik und Jodeln eng miteinander verknüpft sind.

Bereits 1818 hat der Berner Philosophieprofessor Johann Rudolf Wyss (1781-1830) bemerkt, dass einige Hirten das Alphorn-fa in ihren Gesängen verwenden und die besondere Note in ihren Ohren angenehm klingt. Haben die jodelnden Sennen das Alphorn-fa von den Alphornbläsern abgelautet oder selber Alphorn geblasen? Beides wäre durchaus möglich. Auch dem Volksmusikforscher Heinrich Szadrowsky (1828-1878) fiel Mitte des 19. Jahrhunderts auf, dass die Bergbewohner, besonders im Appenzell, den Ton



Auf einigen Alphörnern ist das Alphorn-fa schwer spielbar, hier ein Alphorn aus dem Dorfmuseum Zeihen, gespielt von Yannick Wey.



Der Berner Philosophieprofessor Johann Rudolf Wyss (1781-1830).

F oft erhöht singen, «was sich vom Instrument auf den Gesang scheint übertragen zu haben».

Im Betruf, der seit Jahrhunderten zum Schutz der Alpen und des Viehs gerufen wird, erklingt das Alphorn-fa ebenfalls häufig. Das ist darum interessant, weil einige frühe Texte davon berichten, dass der Betruf manchmal auf dem Alphorn geblasen wurde und somit eine Beeinflussung zwischen gesungenem und auf dem Instrument gespieltem Betruf nahelegt. Der Betruf hat auch Jodelkomponistinnen und Jodelkomponisten inspiriert. Es gibt mehrere «Betrufjodel», welche das Alphorn-fa beinhalten und die Naturtonreihe als Grundlage haben.

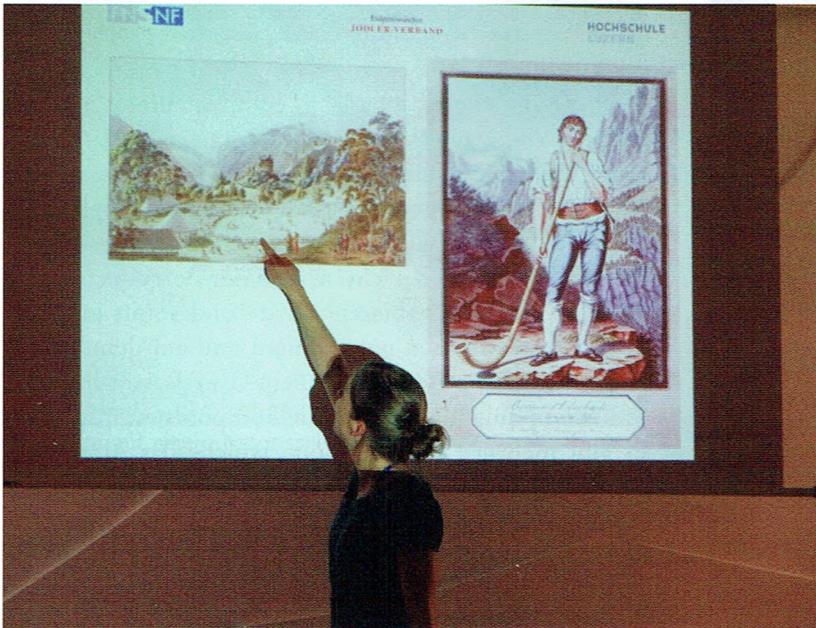
Allerdings gab es eine Phase in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der das Alphorn-fa sowohl im Jodel als auch in der Alphornmusik nur äusserst selten



1818: Notation einer «gejodelten» Melodie mit Alphorn-fa von Johann Rudolf Wyss



Das Alphorn-fa lockt beim Spielen des Kuhreihens Kühe an.



Präsentation der Forschungsergebnisse im Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft.

zu finden war. Offenbar entsprach die Intonation des Tones ausserhalb der gewohnten Tonleitern nicht dem damaligen Geschmack des Publikums. Einige Experten setzten sich daraufhin wieder für die Förderung des Alphorn-fa ein. Der bekannte Jodelkomponist Robert Fellmann (1885-1964), dessen Jodelschule bis heute eine wichtige Grundlage für das Erlernen des Jodelns darstellt, sprach sich für das Jodeln mit Alphorn-fa aus. Er schrieb in seiner Jodelschule über das Alphorn-fa: «Die Verwendung des Alphorn-fa in der Jodelmelodie ist leider heute selten. Treffend angebracht, wirkt der

Ton auf das schweizerische Volksgemüt seltsam ergreifend.»

Auch der Komponist und Naturjodelforscher Heinrich Leuthold (1910-2001) hat viel über das Alphorn-fa im Jodel nachgedacht und kam zum Schluss, dass es ein natürliches Element der menschlichen Stimme sei.

In der Alphornmusik ist die Note inzwischen fester Bestandteil, und die Zuhörerinnen und Zuhörer erfreuen sich an dieser charakteristischen Eigenheit der Alphornmelodik. Heutzutage ist das Alphorn-fa besonders im Innerschweizer und im Appenzeller Naturjodel hin und wieder anzutreffen. Dass es dennoch eher selten zu hören ist, kann auch daran liegen, dass es gar nicht so einfach ist, ein Alphorn-fa zu singen: Man muss die genaue Tonhöhe des Alphorn-fa sehr gut im

eigenen Musikgehör haben, um wirklich in der Mitte zwischen F und Fis zu landen.

Das Alphorn-fa ist ein interessanter und bereichernder Bestandteil der Jodel- und Alphornmelodik, der zeigt, wie stark Alphornmusik und Jodel miteinander verwandt sind. Vielleicht hören Sie beim nächsten Jodelkonzert selber einige ungewohnte Noten und denken sich dabei: Das könnte das Alphorn-fa sein!

Weitere Informationen über die Forschung gibt es in den nächsten ALPENROSEN, und sie sind auch auf der Website www.hslu.ch/alphorn-jodel ersichtlich. •